

## KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE  
MARKO PRUSINA

Dezember 2015

[www.kas.de/kroatien/](http://www.kas.de/kroatien/)

## Hochschulwesen und Wirtschaft in Kroatien

**In Anwesenheit des Leiters des Zentrums für Europäische Bildung, Prof. Dr. Siegfried Gehrman sowie hochrangiger Politiker und Bildungsexperten aus Kroatien veranstaltete die KAS gemeinsam mit der ZHDZ am Dienstag, den 1. Dezember in Zagreb eine Konferenz zum Thema: „Hochschulwesen und Wirtschaft“. Im Rahmen zweier Gesprächsrunden wurde sowohl über Ansätze einer besseren Kooperation zwischen Hochschule und Wirtschaft als auch über Reformbestrebungen im kroatischen Bildungswesen diskutiert.**

Der Direktor der HDZ-Stiftung (ZHDZ) **Srecko Prusina** bedanke sich bei der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) für ihre langjährige Unterstützung und bei der Akademischen Gemeinschaft der HDZ für ihr Engagement bei der Vorbereitung dieser Konferenz.

Er betonte, dass dies die Fortsetzung einer Debatte über Bildungspolitik sei, in der sich die HDZ-Stiftung mit Ihren Partnern bildungspolitischen Themen widme, da diese für die Wirtschaftliche Erholung in Kroatien wichtig sei. Die EU habe inzwischen ein Strategiedokument: „EUROPE 2020“ verabschiedet, in dem der Schwerpunkt auf nachhaltiges Wachstum gelegt werde. Ein gutes Bildungssystem sei -so das Dokument- die Grundlage für wirtschaftliches Wachstum. Die Etablierung eines solchen Systems erfordere in einem Land wie Kroatien jedoch umfassende Reformen, weshalb man gerne auf deutsche Erfahrungen zurückgreife, da Deutschland in den vergangenen Jahren bewiesen habe, dass man das Bildungswesen mit dem Arbeitsmarkt erfolgreich verknüpfen könne.

Der Vertreter der Konrad-Adenauer-Stiftung, **Dr. Michael A. Lange** beschrieb dann die Situation in Deutschland und die Anstrengungen, die dort unternommen würden, um das dortige Bildungs- und vor allem Hochschulwesen so auf den Arbeitsmarkt auszurichten, dass die allermeisten Absolventen dieser (Hoch-) Schulen nach Beendigung ihrer Studien problemlos einen Arbeitsplatz finden können.

Der Vizepräsident des kroatischen Parlaments **Dr. Željko Reiner** eröffnete dann im Namen des HDZ-Parteivorsitzenden Tomislav Karamarko die Konferenz. Er verwies zu Beginn seines Vortrags auf die in Kroatien unzureichenden Investitionen in Bildung, Forschung und Entwicklung. Er verwies darauf, dass die HDZ beabsichtige, die Ausgaben für die Bildung und Wissenschaft deutlich zu steigern, damit sich Kroatien dem EU-Durchschnitt in diesem Bereich annähere. Dieses Thema bleibe ein kritischer Punkt für die Wirtschaft und die Hochschulen, wobei nur eine engere Zusammenarbeit das ganze Potenzial für eine wirtschaftliche Erholung des Landes entfalten könne. Er bekräftigte, dass die Bildung Priorität bekommen müsse und dass es nicht sinnvoll sei, immer weniger Geld für Bildung, Forschung und Entwicklung bereitzustellen.

**Prof. Dr. Siegfried Gehrman** berichtete dann über Erfahrungen mit der neuen europäischen Hochschulpolitik und bezog diese auf die aktuelle Situation in Kroatien. Er betonte, dass es nicht nur in Kroatien mit dem Bologna-Prozesses Probleme gebe. Dieser Prozess sei in Kroatien nur halbherzlich umgesetzt worden, was seiner Meinung nach, weniger mit dem Bildungsministerium als mit dem Selbstverständnis der Universitäten zu tun habe. Kroatien sehen sich großen Herausforderungen gegenüber und vieles im

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**KROATIEN**

DR. MICHAEL A. LANGE  
MARKO PRUSINA

**Dezember 2015**

[www.kas.de/kroatien/](http://www.kas.de/kroatien/)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Bereich des Bildungswesens müsse reformiert werden. Er verwies auf die -seiner Meinung nach- notwendige Einführung eines mehrsprachigen Systems des Lernens und die unverzichtbare Modernisierung der Administration. Ein Problem sehe er in der Tatsache, dass das alte Curriculum immer wieder in neue Schablonen „geschoben“ werde. Seiner Meinung nach sollte man sich auf ein Qualitätssystem konzentrieren, dieses aber mit Vorsicht implementieren. Er schloss mit dem Hinweis hin, dass in den Schulen eine Verwissenschaftlichung des Stoffes stattfinde und die Schüler heutzutage kaum noch Zeit gegeben werden, ihr Wissen auch praktisch anzuwenden.

Anschließend sprach der Präsident des HDZ-Ausschusses für Wirtschaft **Prof. Dr. Marko Kolaković** über das kroatische Bildungswesen und die lokalen Bedürfnisse des Arbeitsmarktes. Für ihn müsse die Wirtschaftsstrategie eines Landes mit seiner Bildungsstrategie korrespondieren. Auch wenn Kroatien über eine (zu) große Anzahl von Wirtschaftswissenschaftler verfüge, bleibe es, noch mehr Experten auszubilden, die sich ihre zukünftigen Arbeitsplätze selbst schaffen würden. Es gebe schließlich nie zu viele Experten sondern nur zu wenige Chancen deren Expertise Arbeitsplätze umzuwandeln.

Die Dekanin der Hochschule „Effectus“ **Dr. Mira Lenardic** betonte dann, dass die schnellen Veränderungen der Globalisierung, vom Bildungssystem die Vermittlung immer neuer Kompetenzen einfordert. Der Bologna-Prozesse habe dazu geführt, dass sich die Studiendauer nicht nur in Kroatien sondern auch in ganz Europa verlängert habe. Ein Grund dafür sei jedoch auch die geringe Chance sofort nach dem Abschluss einen entsprechenden Arbeitsplatz zu finden. Die Globalisierung sei unberechenbar, wobei es immer schwieriger werde, zu definieren, welche Kompetenzen auch in Zukunft gebraucht würden. Man müsse sich dieser Veränderungen bewusst bleiben und sich ihnen anzupassen versuchen. Auch sollte die Kommunikation und Interaktion zwischen der Regierung, den Studenten, den Bildungsinstitutionen und der Wirtschaft noch dynamischer werden.

Dann gab **Daniela Buntak** von der Deutsch-Kroatischen Industrie- und Handelskammer (AHK) einen Einblick in die Funktionsweise und die aktuellen Herausforderungen einer solchen Kammer. Mitglieder der Deutsch-Kroatischen Industrie- und Handelskammer sind überwiegend kroatische Niederlassungen deutscher Unternehmen, deren Ziel es sei, in ausländischen Märkten erfolgreich zu sein. Untersuchungen hätten gezeigt, dass die Kammermitglieder oft Probleme bei der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern hätten. Aus diesem Grund habe man sich auch entschlossen, ein Pilotprojekt zu starten, um den eigenen Mitgliedern qualifizierte Arbeitskräfte anbieten zu können.

Im weiteren Teil der Konferenz betonte **Dr. Caroline Hornstein-Tomic** vom Institut „Ivo Pilar“, wie wichtig heute praktische Kenntnisse und Erfahrungen seien und erinnerte daran, dass Kroatien in diesem Zusammenhang noch viel tun müsse. In kroatischen Schulen mangle es an praktischem Unterricht, weshalb die dortige Ausbildung mit dem Arbeitsmarkt in Kroatien inkompatibel sei. Mit Auswendiglernen könne man die Studierenden nicht auf das Geschäftsleben vorbereiten. Es gelte so früh wie möglich praktische Kenntnisse zu vermitteln. Kroatien brauche daher eine Bildungsreform, von der der Arbeitsmarkt nur profitieren könne.

**Violeta Jelic** von der Kroatischen Handwerkskammer sprach danach über das System der „Dualen Ausbildung“, die einen direkten Zugang zur Industrie ermögliche. Die Ausbildung von zukünftigen Generationen bedürfe sowohl der theoretischen wie auch des praktischen Schulung. Sie betonte, dass eine Gesellschaft ohne berufliche Bildung nicht denkbar sei. Dank der praktischen Übungen hätten die Schüler die Gelegenheit ihr ganzes Bildungspotenzial zu entfalten. Ziele dieses Ausbildungsprogramms seien, die Schüler mit ihrer zukünftigen Umgebung vertraut zu machen, Anweisungen von Mentoren zu erhalten, an der Entwicklung neuer Produkte teilzunehmen, aus Fehlern zu lernen, und sich ihrer neu gewonnen Kompetenzen bewusst zu werden.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE  
MARKO PRUSINA

Dezember 2015

[www.kas.de/kroatien/](http://www.kas.de/kroatien/)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Der Präsident der akademischen Gemeinschaft der HDZ "Ante Starcevic" **Prof. Dr. Ivica Kostović** eröffnete den zweiten Teil der Konferenz und nahm in seinem Vortrag ebenfalls Bezug auf die 20-jährige Tätigkeit der HDZ-Stiftung, der er für ihre erfolgreiche Arbeit gratulierte. In seinem Beitrag wies er auf die Notwendigkeit einer Modifizierung des Bologna-Prozesses hin. Heute müssten Studenten ihre Lehrer um Empfehlungsschreiben bitten, wenn sie sich für ein Studium im Ausland bewerben wollen. Dies sei ein Problem, da sie dann von den Lehrkräften keine Reformen mehr verlangen würden. Seiner Meinung nach verfüge Kroatien über eine ausreichende Anzahl an Dokumenten und Strategien mit Bezug auf die Bildungspolitik, jedoch glaube er, dass das Problem nicht in der Anzahl unterschiedlicher Strategien liege, sondern in der Durchführung jeder Strategie. Nach Angaben des Ministeriums für Wirtschaft und Handel gab es bspw. im Jahre 2014, 33 Entwicklungsagenturen, 39 Unternehmungskubators und neue Technologieparks. Allerdings gebe es Probleme beim Management dieser Einrichtungen, da einige eher positive viele aber überwiegend negative Ergebnisse zeigten. Kroatien sei zudem der einzige EU-Mitgliedstaat, der bisher keine Revision des Bologna-Prozesses vorgenommen habe. Dies bliebe den Universitäten überlassen, wobei dies nicht bedeute, dass der Bologna-Prozess schlecht sei, sondern nur, dass er von Zeit zu Zeit überprüft werden müsse.

Der Prorektor der Universität Zagreb **Dr. Miljenko Šimpraga** ging in seinem Vortrag auf die Frage ein, warum Absolventen mit einem Bachelorabschluss in Kroatien auf dem Arbeitsmarkt nicht anerkannt werden. Jede Universität interpretiere den Bologna-Prozess unterschiedlich, was das Gegenteil dessen bewirkt, was angestrebt war. In Kroatien haben sich vierjährige Studiengänge auf fünf und fünfjährige Studiengänge auf sechs Jahre verlängert. Dies habe zur Folge, dass nun die Ausbildung länger dauere und der Bachelor in Kroatien gleichzeitig noch seinen Platz im Arbeitsmarkt finden müsse.

Anschließend verwies **Mislav Balkovic**, vom kroatischen Arbeitgeberverband (HUP) noch einmal auf die grundsätzliche Ideen und die Ziele des Bologna-Prozesses. Der Bologna-Prozess sei in Kroatien in großer Eile und ohne eine ernsthafte Untersuchung des lokalen Arbeitsmarktes eingeführt worden sei. Die aktuelle Situation sei deshalb das Ergebnis einer schlechten Bildungspolitik und einer zu schnellen Einführung des Bologna-Prozesses.

Der HDZ-Abgeordnete im Kroatischen Parlament und Koordinator des Wirtschaftsausschusses seiner Partei **Domagoj Ivan Milosevic**, verwies in seinem Beitrag auf die Probleme der Mittelschulen in Kroatien. Seiner Meinung nach würden diese Mittelschulen die Kinder nicht für das wirkliche Leben vorbereiten. Er betonte zudem, dass nur in Kroatien die Sommerschulferien 3 Monate dauern würden. Dies sei ein deutlicher Indikator dafür, dass die kroatische Bildungspolitik gerade mit Blick auf die Wirtschaft ideenlos agiere und eben nicht auf das Berufsleben vorbereite.

**Daška Domjan** von der Stiftung „Wissen am Werk“ verwies in ihren Beitrag darauf, wie wichtig der Wissenstransfers von erfahrenen Mitarbeitern eines Unternehmens auf neue Angestellte sei. Die Stiftung „Wissen am Werk“ hätte ihre Arbeit erst im vergangenen Jahr aufgenommen und konzentrierte sich im Wesentlichen auf die Vernetzung des Wirtschafts- mit dem Bildungssektor. Man habe in kurzer Zeit 30 Schülern ein zweitägiges Praktikum in einem Unternehmen ermöglicht, was darauf hindeutet, dass die Unternehmen auf eine solche Initiative positiv reagierten. Auch daran erkenne man, dass der Unternehmenssektor an einer engeren Zusammenarbeit mit dem Bildungssektor sehr interessiert sei.

**Dr. Vladimir Paar** von der Universität Zagreb verglich dann die wissenschaftliche und technologische Entwicklung Südosteuropas, mit der in den Vereinigten Staaten und China. Er habe schon im Jahre 2005 auf die Mängel des Bologna-Prozesses hingewiesen, aber niemand habe ihn damals ernst genommen. Er meine zudem, dass Europa in der wissenschaftlichen und technologischen

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**KROATIEN**

DR. MICHAEL A. LANGE

MARKO PRUSINA

**Dezember 2015**

[www.kas.de/kroatien/](http://www.kas.de/kroatien/)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Entwicklung hinter den USA und China hinterherhinke und das Südosteuropa hinter dem restlichen Teil Europas hinterher renne. Dieser Abstand würde sich sogar weiter vergrößern, falls es nicht gelinge, grundsätzliche Reformen durchzuführen.

**Prof. Dr. Dubravka Corić** von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Zagreb verwies dann auf die Tatsache, dass sich 90% der Studierenden nach ihrem ersten Abschluss für eine Fortsetzung des Studiums entscheiden würden, was ein Indiz dafür sein könnte, dass der Bologna-Prozess bzw. der Bachelorstudiengang selbst von den Studierenden nicht voll anerkannt werde. Sie nahm dann noch Bezug auf die Aussage von Marko Kolaković, der der Überzeugung war, dass die Anzahl der Wirtschaftsstudenten auf keinen Fall reduziert werden dürfe. Es sei jedoch überraschend, dass der Arbeitsmarkt den Bachelor Absolventen keine entsprechenden Angebote mache, weshalb 90% derjenigen mit einem solchen Bachelorabschluss sich entschieden, weiter zu studieren.

**Prof. Dr. Šimun Andelinović** befasste sich dann noch mit der Frage des Curriculums im Bologna-Prozess. Es ginge ihm weniger um die Frage, ob der Bologna-Prozess in Kroatien schon akzeptiert worden sei oder nicht, vielmehr ginge es ihm um die Frage, wie er umgesetzt worden sei. Auch sei es wichtig zu klären, ob in Kroatien Curricula verwendet würden, die für das spätere Arbeitsleben unbrauchbare Inhalte vermitteln.